

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 41

Artikel: Ferenberg

Autor: Schaffer, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

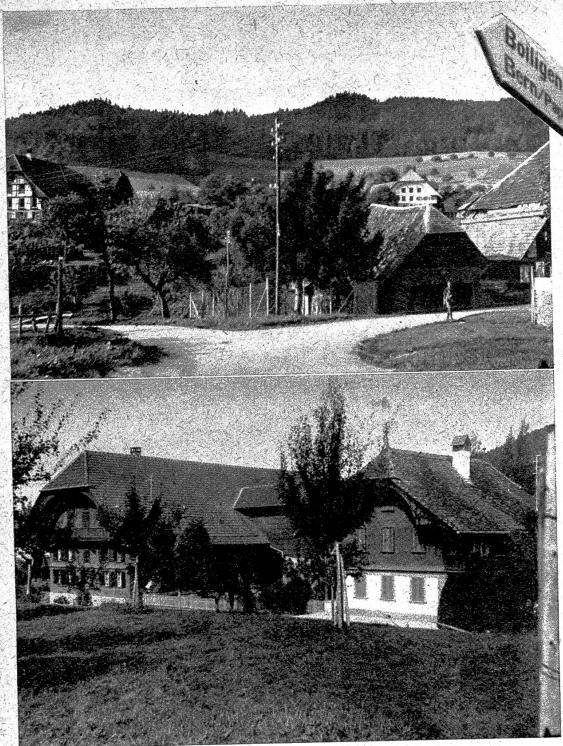
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ferenberg

Überall stehen Wegweiser der Wanderwege, die auf besonders schöne Spazierwege hinweisen.

Links oben: Teilansicht von Ferenberg, mit dem Bantiger im Hintergrund. Der alte Speicher diente früher als Schulhaus.

Links: Prächtiger Bauernhof mit Stöckli in der Wiedmatt.

Unten: Altes Bauernhaus im Dorf

Blick vom Eggihubel aus auf das Dorf

Rechts: Vater Gasser ist Genossenpräsident der Käsergenossenschaft und arbeitet immer noch rüstig auf dem Felde mit

Links: Der Käseriespeicher

Unten: Die Kartoffelernte ist gerade richtig im Gang. Die verspricht dieses Jahr einen guten Ertrag

Sei es im Frühling, wenn am Südhang des Bantigers ein Blumen- und Blütenmeer unter der goldenen Sonne erstrahlt, sei es im Sommer, Herbst oder Winter, wenn die Bauern mit schwerbeladenen Wagen das Getreide vom Felde heimführen, oder der Schnee das prächtige Skigelände mit seinem glitzernden Mantel zudeckt, das Dorf Ferenberg hat immer seine besonderen Reize. Und nicht umsonst ist es immer wieder das Ziel des sonntäglichen Spazierganges der Bevölkerung aus Bern und seiner Umgebung. Wegweiser der Wanderwege stehen überall da, um den Spaziergängern den schönsten und heimeligsten Weg hinauf in die Höhe zu weisen. Von Bern aus ist Ferenberg zu Fuß in ca. 2½ Stunden gut erreichbar, und zwar können zwei Routen begangen werden. Die eine führt über Eyfeld, Papiermühle, Ittigen, Bolligen, Flugbrunnen, und die andere über Ostermundigen, Deisswil und Stettlen. Daneben bildet natürlich die Bern-Worb-Bahn ab Bern-Kornhausplatz eine günstige Wegverkürzung und Zeiterinsparung.

Das Dorf Ferenberg liegt auf einer fruchtbaren Sonnenterrasse 730 m. ü. M. am Südabhang des Bantigers. Es gehört zur Viertelsgemeinde Bolligen, einer Unterabteilung der Einwohnergemeinde Bolligen, und gleichzeitig auch zur Kirchgemeinde Bolligen. Früher, als die Viertelsgemeinde auch noch in zahlreiche Unterbezirke zerfiel, gab es eine Spritzen- und eine Schulgemeinde Ferenberg-Bantigen. Dazu kamen noch die verschiedenen Dorfgemeinden. Heute bestehen in der Einwohnergemeinde Bolligen noch die Unterbezirke Ostermundigen, Bolligen und Ittigen. Gerade in den oberrn Bezirken hängt man an der Viertelsgemeinde, und die Bestrebungen einer Zentralisierung stossen auf nicht geringen Widerstand. Die Ferenbergler unterhalten natürlich freundschaftliche Beziehungen zu ihren Nachbardörfern Bantigen und Flugbrunnen, die ja beide an den Geschicken von Vereinen und Genossenschaften von Ferenberg regen Anteil nehmen.

Im Dorf selber reiht sich Bauernhof an Bauernhof, und zu jedem Bauernhaus fehlt auch das Stöckli nicht. Metzgerei, Lädeli, Wirtschaft, Schmiede und Wagnerei gehören dann na-

türlich auch dazu. Zahlreiche mit Bäumen umrandete Einzelhöfe umgeben die Ortschaft mit altüberlieferten Namen, wie Aeschi, Hohliebe, Rüden, Feld, Hoffahren, Hofacker, Hofmatt, Boden, Wintelen, Wiedmatt und dem Liebberg, welcher, als der weiteste ca. eine Stunde vom Dorf entfernt, hoch über dem Lidental zu oberst an einer steilen Halde liegt. Fast ausschliesslich finden wir unter den Bauern urchige alteingesessene Leute. Geschlechter wie Stettler, Schmid, Rohrer, Sterchi, sind alle im Bürgerregister von Bolligen zu finden, und die westliche Seite des Dorfes kann regelrecht als Stettlerquartier bezeichnet werden, gleich wie man in Bantigen in jedem zweiten Haus auf eine Familie Schmid stösst. Eine grosse Liebe zu heimlichen Scholle, zum heimeligen Dorf mit der prachtvollen

Aussicht, lässt seitens einen der jungen Bauernburschen wegziehen. So kommt es, dass ein Hof immer wieder vom Vater auf den Sohn übergeht, und dass man feststellen kann, dass einige Geschlechter schon seit Jahrhunderten ortsansässig sind.

Bis zum Kriegsbeginn lebten die Ferenbergler fast ausschliesslich aus der Milchwirtschaft. Dann kam aber der Krieg und mit ihm der Mehranbau, so dass sich die Bauern gewaltig umstellen mussten. Mit tatkräftigem Einsatz und oft mit bescheiden zu wenig Arbeitskräften sind sie mit ihrer Arbeit dennoch fertig geworden. Und da, wo der Mann im Dienst war, gärt die Frau energisch zu, und man sah nicht selten Bauernfrauen Mannsarbeit verrichten. Der Arbeitseinsatz hat sich ebenfalls vorzüglich bewährt, nur dass die zuständigen Amtsstellen

nicht immer über genügend vermittelungsfähige Arbeitskräfte verfügten. — An den Markttagen sieht man die Landwirte mit ihren vollbeladenen Bockwagen der Stadt Bern zu fahren, wo ihre Ware feilhalten.

Für geselliges Leben ist auch gesorgt. Eine unermüdliche Musikgesellschaft, von der wir kürzlich ihr 75jähriges Jubiläum in der «Berner Woche» brachten, ist der Stolz der Ortschaft, und man kennt ihr schneidiges Auftreten in der Umgebung zur Genüge. Daneben werden Hornussergesellschaft, Männerchor, Frauenverein und Ortsverein unterhalten. Und da, wo ein fortschrittlicher Geist ist, da hat es auch Genossenschaften. Neben der Viehversicherungskasse sind die Ferenbergler zahlreichen Genossenschaften von Bolligen angeschlossen, wobei als die wichtigste die Landwirtschaftliche Genossenschaft zu nennen ist. Die Käsergenossenschaft Ferenberg-Bantigen konnte dieses Jahr das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens feiern. In diesen 100 Jahren ist ein grosses Stück der Geschichte von Ferenberg enthalten, bildet doch die Käsergenossenschaft gewissermassen die wichtigste Institution der Ortschaft. Am 19. Februar 1845 haben 18 Männer das Gründungsreglement unterschrieben. Ihre Geschlechter findet man heute grösstenteils noch immer auf dem Milchbett der Käserei. Die erste Käseereierrichtung war ziemlich primitiv und genügte bald nicht mehr. Im Jahre 1850 konnte eine Hütte (man nennt die Käserei häufig noch heute so) dem Betrieb übergeben werden. Als dann schliesslich auch diese nicht mehr genügte, und besonders weil eine grosse Mäuse- und Rattenplage einsetzte, wurde eine neue erbaut und im Wintermonat des Jahres 1892 in Betrieb gesetzt. In der alten Hütte soll der Käser Bühlmann einmal an einem einzigen Abend 30 Ratten und Mäuse gefangen haben. Die neue Käserei, die noch heute gut erhalten ist, galt damals als Prachtsbau, und wurde von zahlreichen Vertretern anderer Käsergenossenschaften besichtigt, die sich ebenfalls mit Bauplänen befassten. Die alte Käserei wurde damals zum Preise von 4000 Franken an Wagnermeister Friedrich Stettler verkauft, der gleichzeitig noch die Verpflichtung übernahm, sie in eine Wirtschaft umzubauen, und für die Wohnung des Schulmeisters zu sorgen, falls dieser seinen Beruf aufgeben sollte. Zu dieser Zeit waren auch die Käsfuhren noch Brauch, die oft weit ins Emmental, so nach Trubschachen, Langnau, Rüegsau, Schachen, Sumiswald, Burgdorf, Signau und Thun führten und für die jungen Bauernburschen in den blauen Burgundern jeweils zu einer fröhlichen Fahrt wurden. Fritz Schmutz in Bolligen ist schon seit 59 Jahren Käufer der Ferenbergler Milch und ist mit den Ortsbewohnern eng verbunden. Das 100jährige Jubiläum wurde am 26. Mai 1945 tüchtig gefeiert, und bei diesem Anlass konnte Johann Gasser in Anerkennung seiner Genossenschaft während mancher Jahr geleisteten Dienstes zum Ehrenpräsidenten ernannt werden. — Der Ferenbergler Käse findet seinen Weg in alle Welt hinaus, so vor allem nach Amerika, Frankreich und Deutschland. Und der Ferenbergler Käse ist wirklich Qualitätskäse, das beweisen auch die zahlreichen ersten Auszeichnungen des langjährigen Kässers Otto Widmer.

Auch an Veranstaltungen ist der Ferenberg nicht arm. Und wenn irgend etwas aufgezogen wird, dann kann man versichert sein, dass es lustig zu und her geht und dass es nicht aus einem echt volkstümlichen Rahmen fällt. Und glücklicherweise sind eine Ländlerkapelle oder eine Jodlergruppe nicht aus der Mode gekommen, denn zu einem bodenständigen Völklein passt eben nur etwas Bodenständiges.

Der Bantiger ist das Wahrzeichen von Ferenberg. Als grosses Waldgebiet erhebt er sich im Hintergrund wie ein Beschützer. Mit seiner Höhe von 959 m. ü. M. und seiner prachtvollen Rundansicht wird er mit Recht der Rigi des Mittellandes genannt. Aber noch nicht lange ist der Ausblick dem Freunde der Natur erstanden. Es brauchte einen harten Kampf der Gemeindebehörden von Bolligen und zahlreicher weiterer Behörden und Institutionen, um die von früher her bekannte unvergleichliche Aussicht wieder herzustellen. Im Jahre 1940 auf 1941 konnte dieses Ziel endlich erreicht werden, und nunmehr lastet eine Dienstbarkeit auf ständige Freihaltung der Aussicht darauf. Durch prächtige Feld- und Waldwege, und auf der Nordseite durch eine Stiege, ist der Gipfel allen Leuten gut zugänglich. Und es wird sich immer lohnen, ein wenig zu schwitzen, um dafür mit dem unvergleichlich schönen Rundblick belohnt zu werden.

Und wahrlich ist das Bantigergebiet mit seinen heimeligen Dörfern und Gehöften, mit seinen aufrichtigen, bodenständigen Bewohnern ein schöner, friedlicher Flecken Erde.

Emil Schaffer.